

ODF sichert Dokumentenzugriff – auch in Zukunft

Im Jahr 642 zerstörte ein Feuer die Bibliothek von Alexandria und damit ein Grossteil unseres kulturellen Erbes. Wiederholt sich diese Katastrophe heute? Wir speichern Dokumente in Formaten, die dereinst von keiner Software mehr gelesen werden können. *Hellmuth Broda*



Dr. Hellmuth Broda
ist Distinguished Director and Chief Technology Officer, Global Government Strategies, Sun Microsystems, Inc.

Dokumente sind das wichtigste Medium für den Transport und die Archivierung von Informationen in unserer Gesellschaft. Regierungen nutzen Dokumente, um Wissen zu speichern, um wichtige Informationen aufzubewahren, zur Koordination von Aktivitäten, zum Überprüfen von Resultaten und zur Kommunikation zwischen Dienststellen, Behörden und den Bürgern. Immer mehr Dokumente werden heute in elektronischer Form gespeichert. Dabei unterliegen Geschäftsprozesse Veränderungen und Technologien wechseln manchmal rascher, als es den Betroffenen lieb ist. Trotzdem müssen Regierungen und Behörden sicherstellen, dass der Zugriff auf elektronische Dokumente auch für künftige Generationen möglich ist.

Das vor kurzem entwickelte «Open Document Format (ODF)» nimmt sich dieser Problematik durch die konsequente Standardisierung der File-Formate an. Es ermöglicht, die volle Kontrolle über die erstellten Dokumente sicherzustellen. Regierungen, Behörden, Institutionen und Firmen, die ODF-basierte Anwendungen einsetzen, gewinnen an Effizienz, Flexibilität bei der Auswahl von Anwendungen und sind ausserdem in der Lage, mit der Öffentlichkeit einfacher zu kommunizieren und so eine bessere Dienstleistung zu erbringen.

Die Akzeptanz und Nutzung von ODF nimmt rapide zu

ODF ist der einzige offene, Hersteller-unabhängige Standard für Office-Dateiformate. Er wurde in einem transparenten Prozess bei OASIS, der «Organization for the Advancement of Structured Information Standards» entwickelt und im Mai 2005 verabschiedet. Es ist ein XML-basiertes Dateiformat zum Anzeigen, Speichern und Editieren von Dokumenten wie Tabellenkalkulationen, Schemata, Präsentationen und Texten. Der Standard kann von jedem Hersteller kostenlos

genutzt werden, um ODF-kompatible Büro-Software zu erstellen. Ausserdem wurde ODF im Mai 2006 von der International Organization for Standardization (ISO) und der International Electrotechnical Commission (IEC) verabschiedet und unter der Nummer ISO/IEC JTC1 IS 26300 als Standard veröffentlicht.

Die Akzeptanz und Nutzung von ODF nimmt rapide zu. Dies zeigen der weltweite Bedarf an Alternativen zur dominierenden Office-Umgebung und der Wunsch, das Eigentumsrecht der Autoren an den Dokumenten umzusetzen. Eine Vielzahl von Applikationen unterstützen ODF bereits. So erstaunt es nicht, dass viele fortschrittliche Regierungen weltweit heute strategische Entscheide fällen – sie stellen auf ODF um. Führend bei dieser Neuorientierung sind der Commonwealth of Massachusetts (USA), Belgien, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Indien und Thailand. Viele dieser Länder setzen ODF unterstützende Office-Applikationen bereits seit geraumer Zeit erfolgreich ein.

Die Vorteile von ODF liegen auf der Hand:

- **Eigentumsrecht:** Es ist sehr beruhigend, wenn Regierungen und Behörden nicht mehr auf ältere Dokumente zugreifen, sie abändern oder speichern können. ODF als offener und dauerhafter Standard ermöglicht, dass heute erstellte Dokumente morgen nicht aus technologischen Gründen aufgegeben und somit wertlos werden. Es ist äusserst gefährlich für Regierungen und Behörden, wenn sie auf Gedeih und Verderb von einem einzigen Hersteller abhängig sind und nur mit dessen Produkten auf Informationen zugreifen können.
- **Zugang zu Informationen:** Bereits heute ist das Öffnen älterer Dokumente oft eine Qual. Selbst wenn es schliesslich gelingt, das Dokument zu öffnen, ist der Inhalt

oft nicht mehr entzifferbar und die technischen Spezifikationen des Dateiformats und Dokumentaufbaus sind nicht mehr verfügbar. Der ODF-Standard löst solche Probleme und Befürchtungen bezüglich der Langzeit-Verfügbarkeit von Informationen sind unnötig.

- **Interoperabilität:** Mit ODF werden Dokumente vollkommen von der Applikation, mit der sie erstellt wurden, getrennt. So können Dokumente von jeder anderen ODF-kompatiblen Applikation ohne Einschränkungen weiterbearbeitet werden, ohne dass um die Integrität gefürchtet werden muss.
- **Freie Wahl der Anbieter:** Oft sind Behörden und Firmen den Upgrades, der Vertriebsstrategie und Lizenzpolitik eines Herstellers hilflos ausgeliefert. Mangels Alternativen bleibt ihnen nichts anderes übrig, als der Distributionspolitik dieses Herstellers zu folgen. ODF ermöglicht es, zwischen verschiedenen ODF-kompatiblen Anwendungen – von Open Source bis zu kommerziellen Anwendungen – zu wählen.
- **Kostendämpfung:** Der komplett offene gelegte ODF-Standard trägt zu einem offenen Markt bei. Bei den Software-Herstellern spielt der Wettbewerb über die Funktionalität und den Preis. ODF hilft so Kosten zu sparen, da ein freier Markt für kostengünstige Alternativen sorgt. Die Wahl zwischen kostenlosen Open-Source-Paketen oder kommerziell unterstützten Produkten wird je nach Bedürfnis getroffen. Ausserdem bleibt die Freiheit zu einer anderen Büroanwendung zu wechseln, wenn diese attraktiver scheint, denn die Dokumente sind weiter in vollem Umfang verfügbar. Mögliche Kosten für Dokument-Migrationen entfallen.
- **Anpassung der Anwendungen und lokale Innovationen:** ODF stellt ein plattformneutrales Dokumentformat zur Verfügung, auf dem jeder Applikationsentwickler neue Anwendungen (z. B. die Rechtschreibprüfung in einer regionalen Sprache) aufbauen und vertreiben kann. Es sind auch Anwendungen denkbar, die über die Programmschnittstelle mittels XML direkt Dokumente in ODF erzeugen, modifizieren oder auf neuesten Stand bringen können.
- **Bewahrung der Kultur:** ODF unterstützt als Standard alle Sprachen, selbst wenn einzelne Anwendungen noch nicht in der lokalen Sprachen zur Verfügung stehen. Unsere Enkel und Urenkel werden die Do-



Bei physischen Objekten kein Problem: Wer garantiert, dass digitale, historische Dokumente auch in zehn Jahren noch zugänglich sein werden?

kumente von heute ohne Aufwand öffnen können. Da mehr und mehr Dokumente von historischer Bedeutung digital abgelegt werden, ist diese Eigenschaft der Langzeitstabilität des Dateiformats von ODF von grosser Bedeutung.

- **Katastrophenvorsorge:** Die Wichtigkeit offener Dokumentenstandards zeigt sich speziell bei Katastrophen. Als der Tsunami am 26.12.2004 die Südküste Thailands zerstörte, waren die Hilfsprogramme bald empfindlich eingeschränkt: Hilfsorganisationen und Regierungen waren nicht in der Lage, gemeinsam und sicher auf wesentliche Informationen zuzugreifen, da die unterschiedlichen Organisationen unterschiedliche Applikationen mit jeweils eigenen Dateiformaten einsetzten.

Regierungen sollten offene Dateiformate bevorzugt einsetzen und diese für die Speicherung ihrer Dokumente als Standards durchsetzen. Bei Software-Ausschreibungen sollte auf ODF-Kompatibilität und volle Unterstützung zwingend geachtet werden. Dabei sollte ODF zum Format für Speicherung, Bearbeitung und Dokumentation verwendet werden. Regierungen können die Weiterentwicklung

dieses Standards durch ihre Mitarbeit in den entsprechenden «OASIS Technischen Komitees» vorantreiben. ■

ODF: Langzeitstabilität von digital gespeicherten Informationen

Die im März 2006 gegründete ODF-Allianz fördert die Nutzung von ODF durch Regierungen, Behörden und andere Institutionen. Ziel ist die Unabhängigkeit der Dokumentformate von den Anwendungen und die garantierte Langzeitstabilität von digital gespeicherten Informationen. Die steigende Akzeptanz von ODF spiegelt sich in der wachsenden Zahl der Mitglieder wider. Im März mit 35 Mitgliedern gestartet, konnte Ende Juli bereits das 300. Mitglied begrüsst werden und neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Die Webseite der Allianz dient als Informationsquelle für alle, die sich für nähere Einzelheiten interessieren und diejenigen, die sich überlegen, Mitglied zu werden und ODF in ihrer Organisation einzuführen: www.odfalliance.org